

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 38

Rubrik: Notizen zur Szene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

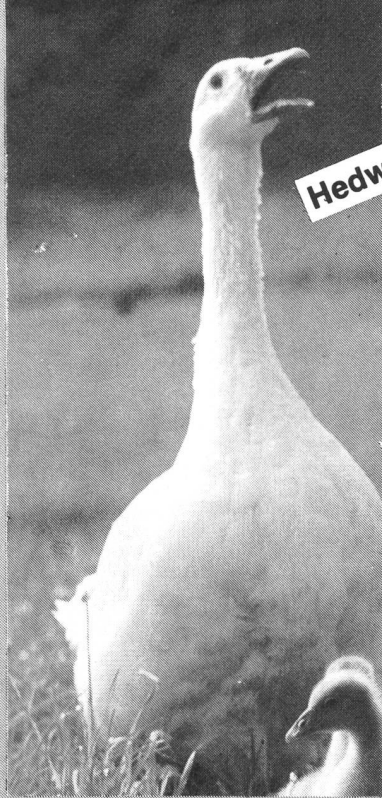
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hedwig Gansinger



Kürzlich kam das **Fernseh ins FZ**. Eine einmalige Gelegenheit, endlich die FRAZ einer breiteren potentiellen Kundenschaft bekanntzumachen. So dachte jedenfalls Gerti und machte sich daran, das Büro aufzuräumen und die Wände und Türen mit unseren schönsten Titelbildern zu dekorieren. Unterdessen hörte sie das Surren der Kameras im unteren Stock. Das Timing schien bestens zu stimmen. Gerade nach Gertis letztem Handgriff stand das Fernsehteam tatsächlich vor unserer Tür. Aber – Euphorie lass nach – nur um mitzuteilen, dass ihre Arbeit beendet wäre. Tja, nun hatten wir zwar ein aufgeräumtes Büro, aber noch immer keine Fernseherfahrung...

Ein paar Tage später allerdings sollte sich das Blatt zu unseren Gunsten wenden. Am Frauentag in Basel kam die FRAZ dann doch endlich gross ins Fernsehbild und zwar in das der Tagesschau. Souverän schlich sich Hélène beim FRAZ-Verkauf an der Demo durch die **beste Sendezeit**. Das soll ihr mal eine nachmachen!

Es gibt (noch) keine Ella Maillart-Strasse in Zürich, folglich kann frau auch nicht an dieser wohnen. Aber sie könnte am Spyriplatz, an der Spyri-Strasse oder gar Spyrigasse wohnen. Wohnungsprobleme hin oder her, vielleicht sollten wir da wirklich konsequenter sein. Frauen der **«Werkstatt Frauensprache»** ist jedenfalls aufgefallen, dass selbst FRAZ-Redaktorinnen an Strassen wohnen, die **Männernamen** tragen. Derartige könnte ihnen wohl nie passieren. Dafür passiert diesen Frauen anderes: Ihre Einzahlungsscheine und somit deren Konto tragen den Namen eines ihrer Ehemänner. Ja, frau sollte wirklich etwas konsequenter sein.

Das Wetter an der Frauendemo 1991 am 9. März in Basel war ja nicht zum besten. Darum harrten die Frauen zwischen Referaten und Betti Bossi bei einer warmen Suppe in der Reithalle. Die Suppe wurde freundlicherweise von einem Mann gekocht, er war aber nicht der einzige, der dabei sein durfte, nein die Berieselungshintergrundmusik war auch ausschliesslich männlichen Ursprungs, was am **internationalen Frauentag** wohl besonders fragwürdig erscheint. Die Baslerinnen waren aber nicht die einzigen, auch im Rössli Stäfa liess die Discjockeuse vom 8. März Stücke von Männerbands laufen, was an sich ja noch verzeihlich wäre, doch muss es denn unbedingt **Sex machine** von James Brown sein??

Ärgern dürfen sich auch die weiblichen städtischen Angestellten von Zürich. Finden sie doch auf jeder Lohnabrechnung einen Abzug von 0.25% unter dem Vermerk «Solidaritätsbeitrag». Dies ist nichts anderes als ein **Pensionskassensolidaritätsbeitrag für Männer**, damit sich diese armen Geschöpfe auch schon mit 62 Jahren pensionieren lassen können. Diesen Beitrag zu boykottieren geht nicht, gesetzliche Regelung. Ja, wenn Mann Geld braucht, geht das halt eben schnell und ohne grosses Aufheben vor sich, unanfechtbar, natürlich.

Vom 23.-25.4. fanden im Kunsthaus Zürich die **ersten Frauenskulturtage** statt. Leider mussten die Veranstalterinnen vieles wegen Krankheit, Unfall oder fehlendem Boden absagen. Viele Besucherinnen waren darüber enttäuscht, dafür war die Securitas-Frau erfreut vom bunten Frauentreiben dieser Tage, so etwas Interessantes habe sie noch nie gehüet, meinte sie.

Bravo, auch der SonntagsBlick siehts langsam ein, dass bald die Mehrheit der Frauen lesbisch ist. Wohl um dieser neuen Marktlage Rechnung zu tragen, war im **Horoskop** vom 10. März bei den Schützzinnen zu lesen: «Eine Zweierbeziehung macht sie glücklich. Jedoch keine Zusagen geben, die Sie bereuen könnten. Kommt Zeit, kommt Rat. Ihre Partnerin wird Verständnis zeigen.» Wohl gibt es unter den Schützzinnen überdurchschnittlich viele Lesben.

NOTIZEN ZUR

S

Z

F

M

E